

1821 hat Joseph Heidrich, Häusler, Garnsammler und Flachshändler denselben aus eigenem Vermögen ausstaffiren lassen, was 40 Thaler kostete¹⁾.

Die Kanzel anlangend, so führt eine Treppe aus der ersten Sakristei (gegen das Niederdorf gelegen) auf dieselbe. Sie wurde auf Kosten der Maria Trenkler für 50 Thaler vom Tischlermeister Joseph Pfalz aus Altstadt neu erbaut, wogegen der Bauer Melchior Weider, ebenfalls aus eigenen Mitteln, im Jahre 1789 die Staffirung machen ließ, was ebenfalls 50 Thaler beanspruchte.

So wie in der jetzigen Kirche, so waren auch in der alten Kirche Emporkirchen (früher Barbühnen genannt). Die Emporen in der alten Kirche wurden erbaut 1584, wie eine in der alten Kirche noch bis zum Jahre 1728 vollkommen lesbare und vom Pfarrer M. D. Könsch wörtlich abgeschriebene Inschrift an einer der Emporkirchen (auf der Emporen der niederen Seite, hinter dem Altare) bezeugte. Diese Inschrift²⁾ lautete: „A. D. 1584. Zu ehre Gottes und Zierde dieses ehrwürdigen katholischen Gotteshauses, bei Regierung der ehrwürdigen in Gott andächtigen Frauen, Frauen Margarethen Scholtzin, Abbatissin zu Marienthal als Erbherrschaft, durch des edlen, gestrengen und ehrenfesten Christoph von Schwanitz auf Wustung, die Zeit Klostervogt. Auch zu der Zeit der ehrwürdige, achtbare und wohlgelahrte Herr Martinus Jacobi, Archidiacon und Pfarrherr allhier zu Königshain. Bardel Thomas, Erbrichter, Martin Riedel und Hans Hofmann, verordnete Kirchvätter seind die Porckirchen durch diese beide nachgeschriebene Meister, mit Namen Bardel Bymer (Böhmer) und Martin Heidrich verfertigt und erbaut worden. Geschrieben durch Zacharias Becker, die Zeit Organist zu Marienthal.“ — Die Emporen der jetzigen Kirche ruhen, wie schon erwähnt, auf gewölbten Bögen und fassen 205 Sitzstände. Außerdem hat die Kirche noch Sitzstände: 123 unter den Emporen, 102

1) Zu gleicher Zeit wurden angeschafft: die blauen Fahnen (27 thlr. 8 gr. kostend); die kleinen Bänke, Ornat, Kanontafeln, 2c. was zusammen 98 thlr. 4 gr. 4 pf. beanspruchte.

2) Diese Inschrift ist aus dem Lib. morab. von Königshain.